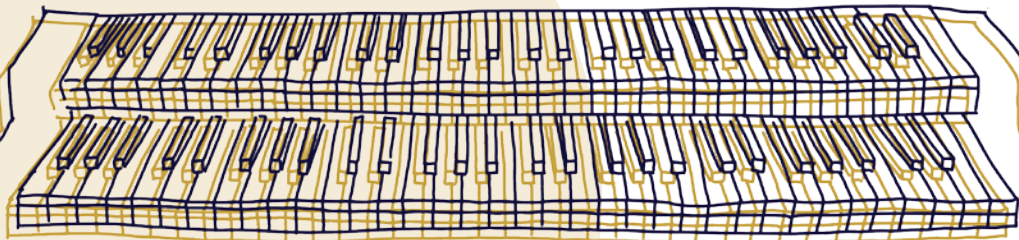


BRANDENBURGISCHES KONZERT

27. & 28. Mai 2024



Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2023/24.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 27. Mai 2024, 18 & 20 Uhr
DI, 28. Mai 2024, 18 Uhr

Minoritensaal

BRANDENBURGISCHES KONZERT

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 in D, BWV 1050

Allegro

Affettuoso

Allegro

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Concerto alla Polonese in G, TWV 43:G7

für Streicher und Basso continuo

Andante

Allegro

Largo

Allegro

Georg Philipp Telemann
Suite in a für Blockflöte und Streicher, TWV 55:a2

Ouverture

Les plaisirs

Air à l'italien: Largo. Allegro

Menuet I & II

Réjouissance: Viste

Passepied I & II

Polonoise

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Michael Hell**, Cembalo & Blockflöte

Radioübertragung: Sonntag, 16. Juni 2024, 21.03 Uhr, Radio Steiermark

Am 24. März 1721 sandte Johann Sebastian Bach ein Notenpaket von Köthen nach Berlin. Es enthielt die fein säuberlich geschriebene Partitur der nachmals so genannten „Brandenburgischen Konzerte“. So wurden sie vom Bach-Biographen Philipp Spitta getauft, weil sie dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt gewidmet waren. Der jüngste Bruder des 1713 verstorbenen ersten Preußenkönigs hielt im Berliner Schloss die Fahne der Kultur hoch, während sein amüsischer Neffe Friedrich Wilhelm I. als rigider „Soldatenkönig“ in die Geschichte einging. Schon 1694 wurde dem jungen Markgrafen auf seiner „Grand Tour“ im Palazzo Reale von Neapel ein „divertimento di sceltissima musica“ kredenzt, eine ausgesucht schöne Musik

im neuesten italienischen Geschmack. Eine solche lieferte ihm nun auch Bach, seines Zeichens Hofkapellmeister im kleinen Fürstentum Anhalt-Köthen, das unter brandenburgisch-preußischem Schutz stand. Auch Georg Philipp Telemann, Bachs väterlicher Freund und Kollege aus Magdeburg, erlebte im Berliner Schloss die Anfänge preußischer Musik-Hochkultur, nämlich unter Königin Sophie Charlotte, nach der Schloss Charlottenburg benannt ist. Insofern lädt Michael Hell im heutigen Programm auch zu einem klingenden Spaziergang durch das barocke Berlin ein.



Bach: Fünftes „Brandenburgisches Konzert“ in D-Dur, BWV 1050

In den „Brandenburgischen Konzerten“ hat Bach sein Ideal einer „wohlbestallten Hofmusik“ in Musterbeispielen niedergeschrieben, und zwar ausgehend von den Verhältnissen am Köthener Hof, wo er von Dezember 1717 bis Mai 1723 wirkte. „Daselbst hatte einen gnädigen und Music so wohl liebenden als kennenden Fürsten“, schrieb Bach noch mehr als sieben Jahre nach seinem Ausscheiden über Leopold von Anhalt-Köthen. Der junge Fürst war auf seiner großen Reise nach Italien und Wien 1712 auf den Geschmack der neuesten italienischen Musik gekommen, wie man dem erhaltenen Reisetagebuch entnehmen kann. Als im Jahr darauf der „Soldatenkönig“ die teure Berliner Hofkapelle seines verstorbenen Vaters auflöste, griff

Leopold zu und sicherte sich die ersten Kräfte. Fortan musizierten der Berliner Solocellist, Konzertmeister, Solooboist, Flötist und Fagottist im kleinen Köthener statt im großen Berliner Schloss. Für diese Virtuosen aus Berlin schrieb Bach seine „Brandenburgischen Konzerte“.

Das fünfte Brandenburgische Konzert ist in mehrfacher Hinsicht das modernste der gesamten Reihe. Es vereint die liebreizende Traversflöte, das zukünftige Lieblingsinstrument des Rokoko, mit einer Solovioline und einem glitzernden Solocembalo über dem prachtvollen Klanggrund der Streicher. 1719 kaufte Bach in Berlin ein großes neues Cembalo von Mietke für den Köthener Hof. Vielleicht hat er das fünfte

Brandenburgische Konzert zur Einweihung dieses Instruments geschrieben: Alle verneigten sich symbolisch vor dem Cembalo, das zum ersten Mal in einem italienischen Concerto aus den Fesseln des Basso continuo befreit wurde und unter Bachs Händen wahre Wunderwerke an Virtuosität vollbrachte. Dies geschieht im ersten Satz schon lange vor der berühmten Solokadenz, denn das Cembalo gründet mit immer schnelleren Läufen das amou- röse Zwiegespräch zwischen Traversflöte und Solovioline, bis es sie am Ende ganz aus dem Stück drängt und sich für die Kadenz zum Herrn der Töne macht. Der gesamte erste Satz wirkt durch sein prach- volles Streicherthema ausgesprochen ita- lienisch und wurde offenbar von Vivaldis virtuosestem Violinkonzert jener Jahre in- spiriert, dem „Concerto Grosso Mogul“, das Bach für Orgel solo arrangiert hatte.

Im Mittelsatz bleiben die drei Solisten allein, in einem intimen Gespräch, das durch die Überschrift „Affettuoso“ und die Tonart h-Moll charakterisiert wird. Auch die Fuge des Finales wird nur von den So- listen eröffnet, bevor die Streicher hinzu- treten. Sie ist in der modischen Da-Capo- Form gehalten wie manch anderer Satz in den „Brandenburgischen“. Offenbar liebte Fürst Leopold von Anhalt Köthen lange Da- Capo-Arien, wie er sie 1713 in Venedig kennengelernt hatte. Die Idee, dreisätzige Konzerte mit einem Fugenfinale zu been- den, übernahm Bach ebenfalls aus Vene- dig: vom Opus 5 des viel bewunderten Tomaso Albinoni, gedruckt 1708. Typisch bachisch sind der kräftige Tanzrhythmus der Gigue in diesem Finale und die Dichte des Kontrapunkts, besonders im h-Moll- Mittelteil mit der kurzen Cembalokadenz, die ein strenger Kanon ist.



Telemann: Polnisches Streicherkonzert

Wie sein Freund Bach unterhielt auch Telemann enge Beziehungen zum prächtigen Dresdner Hof. Dort residierte August der Starke nicht nur als Kurfürst von Sachsen, sondern auch als König von Polen, weshalb er sich neben seiner Hofkapelle eine „polnische Kapelle“ leistete, die polnische Volkstänze wie Polonaise und Mazurka nach Sachsen brachte. Deshalb ist es kein Wunder, dass sich der Dresdner Konzertmeister Johann Georg Pisendel Telemanns „Concerto Polonois“ in G-Dur abschrieb, um es mit den Dresdner Streichern aufzuführen. Das „Polnische“ in diesem Stück war absolut authentisch, denn als junger Kapellmeister des Grafen Erdmann von Promnitz hatte Telemann im oberschlesischen Pless (Pszczyna) die Gelegenheit, schlesische Wirtshausgeiger zu

belauschen. Er lernte „dasselbst“ wie auch in Krakau „die polnische und hanakische Musik in ihrer wahren barbarischen Schönheit kennen ... Man sollte kaum glauben, was dergleichen Bockpfeiffer oder Geiger für wunderbare Einfälle haben, wenn sie, so oft die Tanzenden ruhen, fantaisiren. Ein Aufmerckender könnte von ihnen in 8 Tagen Gedancken für ein ganzes Leben erschnappen.“ Genau das tat der junge Telemann und goss für den Rest seines Lebens polnische Volksmusik in die edlen Formen italienischer Concerti – ein frühes „Crossover“ aus Folk und Klassik, wie das „Polnische Konzert“ in G-Dur mustergültig vorführt.



Telemann: Overtüre in a-Moll für Blockflöte und Streicher

Wenn der junge Telemann in Bachs Geburtsstadt Eisenach mit den Mitgliedern der Hofkapelle musizierte, wurde er vom gleichen Feuer beseelt wie sein Freund Bach in Köthen: Beide suchten nach immer neuen Möglichkeiten, ihre höfischen Eliteensembles im besten Licht zu zeigen. Dabei wurde der weitgereiste Telemann durch die bedeutendsten Hofkapellen seiner Jugendjahre inspiriert, besonders durch die „Herren Virtuosen in Dreßden / bey denen die Delicatesse Welschlandes / und Franckreichs Lebhaftigkeit / als in einem Mittel-Puncte zusammenkommt“, wie Telemann 1718 schrieb. In Hannover bekam er „einen ziemlichen Vorgeschmack“ von den „französischen Overtüren“ alla Lully und Campra, im Berlin der Königin Charlotte war er tief

beeindruckt von italienischer Opernmusik und Streicherbrillanz. Die Vermischung des französischen und italienischen Geschmacks wurde fortan sein Stilideal.

Mit seiner Overtüre in a-Moll für Blockflöte und Streicher gelang dem jungen Telemann in dieser Hinsicht die Quadratur des Kreises: eine perfekte Synthese aus Orchestersuite und Solokonzert. In die übliche Abfolge einer französischen Overtüre und ihrer „Folgetänze“ hat er auf geniale Weise eine virtuos agierende Blockflöte integriert. Sie spielt in den Rahmenteilern der Overtüre und der Tänze den Part der ersten Violinen mit, in den Mittelteilen dagegen trumpft sie in Soli auf.

Schon der schnelle, fugierte Mittelteil der Ouvertüre wird so zum regelrechten Blockflötenkonzert. Das muntere Tanzthema, mit dem die Streicher im zweiten Satz die Vergnügungen („Les plaisirs“) schildern, wird im Mittelteil in fließende Flötenlinien verwandelt. In der „Air à l’italien“ darf der Flötist in die Rolle einer italienischen Primadonna schlüpfen und eine Da-Capo-Arie im Opernstil vortragen – sanft singend im Hauptteil, in Koloraturen glänzend im Mittelteil. Menuett und Passepied haben ihr galantes Flötensolo in der Mitte, ebenso die Polonoise. Dieses polnische Finale erinnert daran, dass es Telemann war, der den polnischen Stil, wie

oben erwähnt, nach Deutschland brachte. Ob die a-Moll-Suite schon damals in Schlesiensien entstand oder erst später am Eise-nacher Hof, ist unklar. Ihr Stil weist jeden-falls in die früheren Jahre Telemanns vor dem Wechsel nach Frankfurt 1712. Höhe-punkt der Tanzfolge ist die Réjouissance, ein einziges Flötenfeuerwerk mit Strei-cherbegleitung – nicht weniger eingängig als Bachs berühmte „Badinerie“ aus der h-Moll-Suite für Traversflöte und Strei-cher BWV 1067. Unverkennbar stand Tele-manns Jugendwerk Pate für die sehr viel spätere Orchestersuite Bachs.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Michael Hell, Leitung, Cembalo & Blockflöte

Michael Hell, geboren in Nordrhein-Westfalen, ist sowohl auf der Blockflöte als auch am Cembalo ein Virtuose, dessen Ruf weit über seine Grazer Wahlheimat hinausreicht. Zudem ist er führender Experte für Generalbass und historische Aufführungspraxis, der Regeln und Geschichte(n) seiner Kunst mit ansteckender Begeisterung zu vermitteln weiß.

Von 2010 bis 2020 war er einer der künstlerischen Leiter der Neuen Hofkapelle Graz. Mit diesem Ensemble bestritt er in Graz über viele Jahre drei Konzertzyklen für Orchester- und Kammermusik wie auch für Kinder- und Familienkonzerte, zudem regelmäßige Auftritte bei der Styriarte. Auslandsengagements brachten ihn u. a. in die Kölner Philharmonie, zu den Potsdamer Musikfestspielen, zum Festival Alte Musik Knechtsteden und zu den Bad

Arolser Barockfestspielen, zum Kölner Festival für Alte Musik und zum Festival Oude Muziek Utrecht. Die Entwicklung von ungewöhnlichen Konzertformaten ist Michael Hell dabei ein besonderes Anliegen. Aus dieser Arbeit heraus entstand sein Ensemble Ärt House 17, das sich besonders der Erarbeitung musiktheatralischer Projekte widmet und international gerade vielerorts reüssiert.

Bei der Styriarte 2024 wird Michael Hell gemeinsam mit Ärt House 17 und einer wunderbaren Solist:innenschar seine Version des Monteverdi-„Orfeo“ vorstellen, szenisch unterstützt von der ukrainischen Sandkünstlerin Natalia Moro, die die Szene zur Oper mit Sand malen wird.

recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 2005 bis 2009) befinden sich darunter. Dann formte der renom-

mierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent und entwickelte mit den Musiker:innen gemeinsam eine eigene Originalklangabteilung, die seit 2013 eine Barockreihe im Minoriten-saal anbietet. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanessin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeisterin: Maria Kubizek | **Violin 1:** Marina Bkhiyan | Katharina Stangl |
Violin 2: Toshie Shibata | Yanet Infanzón La O | Georgios Zacharoudis |
Violen: Manako Ito | Wolfgang Stangl | **Violoncello:** Jan Zdansky |
Kontrabass: Lorena Martín Alarcón | **Traversflöte:** Heide Wartha |
Cembalo: Lucie Krajčirovičová



30.

Deutschlandsberger

Klavierfrühling

Sonntag, 26. Mai 2024, 11 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien

Wally Hase – Flöte

Matthias Schorn – Klarinette

Ernst Krenek (1900 – 1991)

Triophantasie op.63

Arnold Schönberg (1874 – 1951)

Kammersymphonie Nr.1 op. 9

(Fassung für Geige, Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier von Anton Webern)

Franz Schubert (1797 – 1828)

Klaviertrio Nr.1 B-Dur D 898

Sonntag, 2. Juni 2024, 18 Uhr, Musikschule

Simply Tango

Luka Lovrenović – Bandoneon

Renata Zima – Violine

Georg Wiedner – Klavier

Çağatay Ata – Gitarre

Andreas Liebming – Kontrabass

Sommernacht in Buenos Aires

Simply Tango entführt Sie für einen Abend ins Argentinien der 1940er- und 50er-Jahre.



Montag, 24. Juni 2024, 19:30 Uhr, Musikschule

Marc-André Hamelin – Klavier

Maria Szymanowska (1789 – 1831)

Polonaise f-Moll

Etüde C-Dur

Franz Schubert (1797 – 1828)

Vier Impromptus op. 90 D 899

(c-Moll, Es-Dur, Ges-Dur. As-Dur)

Robert Schumann (1810 – 1856)

Waldszenen op. 82

Marc-André Hamelin (*1961)

Suite à l'ancienne

Musikschule, 8530, Holleneggerstraße 19

Kartenreservierung erbeten: Tel. 0664 / 284 53 37 oder kulturkreis.deutschlandsberg@gmail.com

Aviso

MO, 10. Juni, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

ITALIENISCHE SINFONIE

Domenico Cimarosa: Overtüre zu „Il Matrimonio segreto“
Felix Mendelssohn: Violinkonzert in e
Sinfonie Nr. 4 in A, „Italienische“



Nikita Borisov-Glebsky, Violine

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Vanessa Benelli Mosell**

Aviso

STYRIARTE
Die steirischen Festspiele

DI, 9. & MI, 10. Juli, 19 Uhr
Helmut List Halle

L'ORFEO

Claudio Monteverdi: L'Orfeo (Favola in Musica, 1607)

Valerio Contaldo, Johanna Falkinger,

Anna Manske, Iris Vermillion, Wolfgang Bankl u. a.

ÄRT HOUSE 17

Leitung: **Michael Hell**, Cembalo

Sandbilder: **Natalia Moro**



WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizient: Markus Lammert & Daniel Hödl

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 1066/2024

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen

Meine



**KLEINE
ZEITUNG**